

Studierendenbericht über mein Auslandspraktikum zur Anfertigung meiner Bachelorarbeit mit Hilfe des PROMOS-Stipendiums

Vorbereitung und Organisation

Teil des Bachelor Studiums Neurowissenschaften der Universität zu Köln ist es, im letzten Semester eine praktische Bachelorarbeit anzufertigen. Das heißt, dass von den Studierenden erwartet wird, dass sie für ca. drei Monate ein Praktikum in einem Forschungsinstitut oder ähnlichem machen, um dann über die gesammelten Erfahrungen eine 30-seitige Arbeit zu schreiben. Da es im Regelstudienplan nicht vorgesehen ist in dieser Zeit noch Vorlesungen oder Seminare zu besuchen, steht es den Studierenden frei ins Ausland zu gehen.

Ich entschied mich, diese Gelegenheit zu nutzen, um Wien kennen zu lernen, die Hauptstadt Österreichs. Also suchte ich nach Forschungsinstituten und Laboratorien in Wien und bewarb mich bei einigen. Ich hatte eine ungefähre Vorstellung von dem, was ich gerne machen würde, aber die Vielfalt an interessanten Projekten bewegte mich dazu mehr als 10 Bewerbungen zu schreiben. Nach einigen Wochen bekam ich dann eine Zusage von Dr. Ruth Herbst, welche die Sektion "Synapse Formation" am Center for Brain Research, einem Hirnforschungsinstitut der MedUni Wien leitet. Es wurde beschlossen, dass ich von Mitte Februar bis Ende Juni dort im Labor arbeiten würde, um Details zur Ausbildung und Reifung der neuromuskulären Synapse zu erforschen. Kurz nach dieser Zusage fuhr ich dann nach Wien, um mich nach einer Wohnung umzusehen.

Unterkunft

Mir war es wichtig eine eigene Wohnung zu haben, die ich nicht mit anderen teilen müsste. Ich wüsste, ich würde sehr viel arbeiten müssen, und am Ende des Tages wollte ich dann meine Ruhe haben. Also suchte ich auf jobwohnen.at nach Inseraten und schrieb drei E-Mails. Direkt am nächsten Tag sah ich mir dann zwei Wohnungen an: eine im fünften Bezirk, von einem Studenten, der gerne ein halbes Jahr nach Argentinien wollte, und eine Wohnung im 19. Bezirk, von einer jungen Studentin, die ein Auslandssemester in Lyon machte. Beide Wohnungen gefielen mir sehr gut, die erste war etwas größer, aber auch teurer. Als ich dann von der zweiten Wohnung die Zusage bekam, entschied ich mich auch diese zu nehmen. Für 450€ im Monat (Nebenkosten inklusive) hatte ich eine nette, kleine 26m²

Wohnung im Villenviertel von Wien. Im Haus nebenan gab es einen Waschkeller, den ich mitbenutzen durfte.

Ich hatte großes Glück, so schnell eine Wohnung zu finden. Von anderen habe ich gehört, dass sie monatelang nach einer WG gesucht haben. Eine Bekannte von mir war zur gleichen Zeit dort und hat in einem Studierendenwohnheim gewohnt. Davon gibt es einige in Wien, wenn mensch aber ein (bezahlbares) Zimmer haben möchte, muss mensch sich das mit einer anderen Person teilen und sich rechtzeitig bewerben. So oder so ist es in Wien wichtig, möglichst frühzeitig zu gucken, was gewollt ist und wieviel mensch ausgeben kann. Wien ist nicht billig.

Praktikumsverlauf

Mein Praktikum begann am 18. Februar und es dauerte mindestens einen Monat, bis ich die Grundtechniken erlernt hatte. Meine Arbeit würde hauptsächlich in der Zellkultur stattfinden, mit Muskelzellen, wurde mir gesagt, aber trotzdem lernte ich von der, mir als Betreuerin zugewiesenen Doktorandin, einiges mehr. Die ersten zwei Wochen begleitete ich sie nur bei ihrem Tagesablauf und mensch lies mich kaum etwas selbst machen, musste aber alles mitschreiben und mir alles merken. Das war anfangs sehr viel und frustrierte mich etwas, erwies sich aber später als recht sinnvoll. Denn selbst als ich dann mein Projekt begann, wurde ich immer wieder gebeten den anderen zu helfen. Hätte ich nur das gelernt, was ich für mein Projekt brachte, wäre ich keine große Hilfe gewesen.

Leider funktionierten meine Experimente lange Zeit nicht, unter anderem auch deshalb, weil mir nach den ersten zwei Monaten niemensch mehr über die Schulter sah und niemensch meine Berechnungen und Überlegungen auch nicht überprüfte. Es kam dann bald heraus, dass ich in gleich zwei Fällen die falschen Lösungskonzentrationen benutzt hatte. Danach ging es besser und meine Zellen wuchsen langsam immer besser, bis ich dann nach drei Monaten meine ersten Ergebnisse vorweisen konnte. Es gab nahezu wöchentlich ein "Labmeeting", bei dem sich alle Forschenden trafen um über Ihre Ergebnisse zu berichten. Ziel dieser Veranstaltung sollte wohl eigentlich ein Wissensaustausch sein, und die Möglichkeit, Ideen von "außen" zu bekommen, aber es war für alle eher eine Qual, die es möglichst schnell hinter sich zu bringen galt und von der kaum eine/r wirklich profitierte (scheint mir).

Als meine Experimente dann endlich funktionierten, und ich mich etwas entspannte, wurde mir gesagt, ich würde noch ein zweites Projekt bekommen, da ich zu wenig zu tun hätte. Es war wohl nicht allen aufgefallen, dass ich nahezu jedes Wochenende mindestens fünf Stunden im Labor verbrachte, zusätzlich zu den normalen Arbeitszeiten unter der Woche. So lernte ich aber noch einige andere Techniken, diesmal deutlich schneller, die ich wahrscheinlich auch in Zukunft werde gebrauchen können. Nebenbei versuchte ich außerdem noch genügend Fachliteratur zu lesen, um dann meine Bachelorarbeit auch tatsächlich schreiben zu können. Dies gestaltete sich aufgrund meiner stetig wachsenden Arbeitszeit etwas schwierig. Meine Bachelorarbeit war angemeldet und musste spätestens am 15.07. abgegeben werden, bis Anfang Juli hatte ich aber nicht mal genügend gelesen um überhaupt mit dem Schreiben zu beginnen. Für das letzte Experiment blieb ich noch etwas länger im Labor als ursprünglich geplant (neun Tage länger) und verbrachte ca. 45-50 Stunden im Labor in den letzten zwei Wochen.

In einem Kraftakt schaffte ich es dann meine Abschlussarbeit in kaum mehr als einer Woche zu schreiben. Aufgrund der knappen Zeit bekam ich auch nur sehr wenig Rückmeldung von meiner Supervisorin. Aber ich schaffte es, beide Experimente zumindest zu einem Ergebnis zu bringen, wenn auch nicht komplett abzuschließen. Wäre ich weniger als viereinhalb Monate dort gewesen, hätte ich das mit Sicherheit nicht geschafft.

Alltag und Lebenshaltungskosten

Wie oben bereits erwähnt ist Wien eher teuer. Nicht nur für Wohnen muss einiges an Geld eingeplant werden, auch einkaufen schlägt mit ca. 30€ pro Woche zu buche. Dabei sollte ich vielleicht darauf hinweisen, dass der Name der Supermarktkette "Billa" (für Billiger Laden, REWE Group) irreführend ist: bei "Hofer" (das österreichische Pendant zu "Aldi"), "Zielpunkt" (der österreichische "Plus") und selbst "Spar (Gourmet)" lässt sich günstiger einkaufen, ebenso wie bei "Merkur" oder "Penny". Wer allerdings länger in Wien ist und z.B. in der Nähe eines Billas wohnt, sollte sich eine kostenlose BillaCard bestellen. Damit lassen sich Punkte sammeln, und wer in einem Monat mehr als 100€ verfrachtet, kriegt auf einen Einkauf 10% Rabatt.

Kleidung ist vergleichbar mit Deutschland (zumindest die großen Ketten ja sowieso die gleichen sind), und auch ausgehen ist bezahlbar. Zumindest, was den Eintritt angeht. Mir scheint als wären Getränke etwas teurer als in Köln, und ein Essen in einem normalen Restaurant kostet mindestens 10€ pro Hauptgang, oft auch mehr.

Ich selbst habe nur wenige der vielen Attraktionen Wiens genossen, weil ich oft nach einem zermürenden Tag im Labor einfach zu müde war, um noch etwas zu unternehmen. Es bietet sich aber eigentlich alles, was ein Studierendenherz begehren könnte. Im U4 tanzt mensch mit ähnlich jungen (und teils jüngeren) Menschen zu System of A Down, Sum 41, Blink 182 und weitere Rock/ Metal/ Punk Klassiker. Im Zwe finden jede Woche jam-abende und Konzerte lokaler Jazz Künstler statt. Und wer gerne in die Oper möchte, sollte sich ca. 30 Minuten vor Beginn um Stehplätze oder Restkarten bemühen, die für Studenten für 5€ zu erhalten sind. Wer einfach nur gemütlich mit einem Bierchen entspannen will, findet in den Innenhöfen des alten AKH (ehemals Krankenhaus, jetzt Teil der Uni) viele Gleichgesinnte. Auf Wiesen, Bänken und Plastik..äh..Kunst lässt sich gut plauschen. Oft finden dort auch kostenlose (und manchmal spontane) Konzerte statt. Wer gerne die etwas alternativere Szene Wiens kennen lernen möchte, sollte unbedingt mehrmals ins WUK gehen. Von Konzerten, über Theateraufführungen und Workshops, bis hinzu Flohmärkten gibt es dort eigentlich alles, was mensch so interessieren könnte.

Googelt einfach mal. In Wien ist an wirklich jedem Tag etwas los. Und wenn gerade kein großes Event, wie etwa das Donauinselfest ist, locken größere und kleinere Theater und Konzerthallen.

Tipps für zukünftige Studierende

Zuerst möchte ich alle Studierende der Neurowissenschaften und anderer Naturwissenschaften, die überlegen ein Praktikum in Österreich zu machen, darauf hinweisen, dass die Forschung dort nur unzulänglich gefördert wird. Es darf einfach nicht sein, dass mitten in der Arbeit die Handschuhe oder

Pipetten aus sind, weil die aus sonstwo importiert werden müssen, da sie in Österreich einfach zu teuer sind für das schmal bemessene Budget.

Des Weiteren möchte ich vor allem von meiner Arbeitsgruppe abraten. Ich habe mit einigen anderen darüber gesprochen, die dort arbeiten, und oft gehört, dass sie es bereuen dort zu sein.

Aber für alle anderen sei vor allem eins gesagt: genießt Wien! Es gibt dort unglaublich viel zu entdecken, zu sehen, zu bestaunen. Kunst, Musik, und Party in allen Formen und Farben. Und auch entsprechend unterschiedliche Leute. Wenn auch vieles steifer, altmodischer und konservativer erscheint als Köln oder Berlin, ist in Wien doch eigentlich alles zu haben und alles vertreten. Seid einfach offen für die Unterschiede, die es gibt, und ihr werdet bald zumindest einige davon zu schätzen wissen.

Zu guter Letzt sei der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen, dass sich die Sprache in Wien doch in einigem vom Hochdeutschen unterscheidet. Stellt euch darauf ein und macht euch damit vertraut. Ein Stuhl ist dort ein Sessel, ein Mineralwasser ein Soda (Mineralwasser gibt es zwar auch, ist aber um ein Vielfaches teurer), ein Brötchen ein Semmerl, und eine Tüte ein Sackerl. Lasst euch nicht verwirren, die meisten verstehen euch auch, wenn ihr hochdeutsch redet ;)

Interessante Links:

JobWohnen: <http://www.jobwohnen.at/>

Kleinanzeigen auf WillHaben: <http://www.willhaben.at/iad>

U4 Diskothek: <http://www.u-4.at/>

Jazzlokal Zwe: <http://www.zwe.cc/>

Altes AKH: http://www.events.at/campus_altes_akh/

WUK: <http://www.wuk.at/>

Wienerisch: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wienerisch>

(Datum, Unterschrift)